



Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi




PROGRAMM



7. Kammerkonzert

So 17. April 2016, 19.00 Uhr
Theater am Marientor

Tango Factory:
Marcelo Nisinman Bandoneon
Chen Halevi Klarinette
Matan Porat Klavier
Winfried Holzenkamp Kontrabass

Ermöglicht durch den  Mercator Verlag



Gefördert vom
Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 17. April 2016, 19.00 Uhr

Tango Factory

Programm

Marcelo Nisinman (geb. 1970)

Hombre Tango (2010)

Oswaldo Tarantino (1927-1991)

Ciudad Triste (bearbeitet von Marcelo Nisinman)

Matan Porat (geb. 1982)

2665 (2011)

Marcelo Nisinman

Chen's Tango II (2010)

Astor Piazzolla (1921-1992)

Jeanne y Paul (1973)

(bearbeitet von Marcelo Nisinman)

Pause

Marcelo Nisinman

Pourquoi tu te leves (2005)

Carlos Gardel (1887-1935)

Cuando tu no estas (1932)

(bearbeitet von Marcelo Nisinman)

Marcelo Nisinman

Argentinos en Europa

Barbara (1930-1997)

Nantes (1963)

(bearbeitet von Marcelo Nisinman)

Rosendo Mendizábal (1868-1913)

El Entrerriano (1897)

(bearbeitet von Marcelo Nisinman)

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr
im Großen Saal des Theaters am Marientor.

Das Konzert endet um ca. 20.45 Uhr.

Tango Factory

Neue Kompositionen

und Klassiker-Bearbeitungen

„Der Tango ist ein trauriger Gedanke, den man tanzen kann“, sagte der argentinische Tango-Komponist Enrique Santos Discépolo (1901-1951) über eine Musik, die an ganz bestimmte Vorstellungen gebunden ist. Als zentrale musikalische Ausdrucksform Argentiniens besitzt der Tango vorwiegend einen melancholischen Charakter, durchmisst jedoch einen weitaus größeren Ausdrucksradius, der von stiller Introvertiertheit bis zu leidenschaftlicher Dramatik reicht. Obligatorisch ist die Vorherrschaft des Bandoneons, und ein berühmter Bandoneonspieler war auch Astor Piazzolla (1921-1992), der den Tango Nuevo begründete. Piazzolla machte den Tango weltweit populär, und dieser Künstler war dafür verantwortlich, dass Elemente des Tangos Eingang in die Kunstmusik finden konnten. Die Geschichte des Tangos ist wechselhaft. Den Zeiten einer regelrechten Hochblüte stehen jene Jahre gegenüber, in denen die Popularität dieser Musikform merklich zurückging. Aber der Tango hat sich seine Lebendigkeit bewahrt. Nachdem Astor Piazzolla mit seinem Tango Nuevo wichtige Beiträge zu einer Fortentwicklung geleistet hatte, ist längst eine jüngere Generation von Tango-Musikern herangetreten, zu denen auch der 1970 geborene Komponist und Bandoneonspieler Marcelo Nisinman gehört.

Während der Tango sich weltweiter Wertschätzung erfreut, ist seine eigentliche Heimat leicht zu lokalisieren. Ein Verweis auf Argentinien wäre zu ungenau, denn das Phänomen dieser musikalischen Ausdrucksform fand seinen Nährboden in Buenos Aires. Die argentinische Hauptstadt zählt in ihrem Kern beinahe drei Millionen Einwohner, stellt mit Berücksichtigung der Vororte dieser Metropolregion jedoch einen Moloch dar, der bereits mehr als dreizehn Millionen Menschen eine Heimat bietet. Buenos Aires ist einerseits das kulturelle Zentrum Argentiniens, aber andererseits machen die sprunghaft angestiegenen Industrieansiedlungen die Stadt zu einem wichtigen südamerikanischen Industriestandort.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts trafen in den südamerikanischen Großstädten verschiedene ethnische Gruppen aufeinander. Die Armut zog nicht nur Italiener, Spanier und zahlreiche Mitteleuropäer in die argentinische Hauptstadt Buenos Aires und in die uruguayische Hauptstadt Montevideo, denn auch die einheimischen Landarbeiter suchten Arbeit in den großen Hafenstädten. Die Hoffnungen, die an diese Umsiedlungen geknüpft wurden, erfüllten sich vielfach nicht. Aber die Menschen brachten auch ihre individuellen musikalischen Äußerungsformen mit, und aus dieser Vielfalt konnte eine bunte Melange entstehen. Walzer hielten Einzug in die Kneipen und Tanzsäle, doch auch gewisse kubanische Strömungen gewannen an Einfluss. Die einheimische Milonga änderte bald sogar ihren ursprünglichen Charakter, denn schon um 1900 gewann der bisher fröhlich-oberflächliche Tanz an Ernst. In diesem Zuge verloren die Stücke ihren anzüglichen Charakter und berichteten nun von der Not oder vom Liebeskummer. In den Armenvierteln, wo Kriminalität und Prostitution herrschten, wurde der Tango sogar zum Ausdruck menschlicher Einsamkeit. In den Hafenkneipen und auf den Straßen waren die Gitarre, die Flöte, die Violine und der Kontrabass die Standardinstrumente, später kamen auch das Klavier und das Bandoneon hinzu. Das Bandoneon war etwa 1835 von dem im rheinländischen Krefeld wirkenden Heinrich Band (1821-1860) aus der mit dem Akkordeon verwandten Konzertina entwickelt worden. Auswanderer sollen das Instrument um 1880 nach Südamerika gebracht haben.

Zunächst ist dem Tango die Anerkennung versagt geblieben, galt er doch als Musik der Unterschicht. Der Siegeszug setzte erst an, als in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg der Sprung über den Atlantik gelang und vor allem das mondäne Paris Gefallen an dieser Form südamerikanischen Musizierens fanden. Die immer noch anzüglichen Inhalte wurden nun gemildert, und der Tango erfuhr seine Standardisierung als Gesellschaftstanz. Nun begann auch die argentinische Oberschicht die Musik ihres Landes zu akzeptieren.

Als Hauptformen des Tangos müssen die instrumentalen und die gesungenen Formen genannt werden. Tangomusik wurde in vielfältigen Besetzungen gespielt. Das „Sexteto típico“ bestand aus Klavier, Kontrabass, zwei Violinen und zwei Bandoneons. In minimaler Besetzung wurde die Musik nur von dem solistischen Bandoneon gespielt, das den melancholischen

Charakter dieser Musik sehr gut erfassen konnte. In der Blütezeit des Tangos kamen um 1940 jedoch auch Orchester mit bis zu dreißig Musikern auf. Unverzichtbar war jedoch auch in diesem Falle das Bandoneon. 1946 gründete Astor Piazzolla sein eigenes Tangoorchester, und große Beliebtheit haben auch die zahlreichen Tangofilme errungen.

Nach 1950 ging die Beliebtheit des Tangos vorübergehend zurück. Nach dem Sturz des argentinischen Präsidenten Juan Perón im Jahr 1955 galt der Tango als aus der Mode gekommenes Relikt einer vergangenen Zeit. Im Zuge der Militärputsche der 1970er Jahre begann man sich jedoch auch wieder auf jenen Musikstil zu besinnen, der allgemein als Ausdruck des Leids und der Melancholie angesehen wurde.

In den 70er Jahren wurde Südamerika von einer Reihe brutaler Militärputsche heimgesucht, beginnend 1973 in Uruguay und Chile, dann 1976 in Argentinien. Tausende von Menschen flohen nach Europa, um Gefängnis, Folter und Tod zu entgehen. Im Exil begann die Suche nach geeigneten Möglichkeiten, um ihr Leid ausdrücken zu können. Erneut setzte sich der Tango zunächst in Europa durch, inzwischen wird er auch von der jungen Bevölkerung Südamerikas akzeptiert, und es finden sogar Vermischungen mit modernen Musikstilen statt.

Der bekannteste Tangokomponist ist Astor Piazzolla. Er ist der Begründer des „Tango Nuevo“, der als eine Gegenbewegung zum traditionellen argentinischen Tango zu verstehen ist. Piazzolla war ein hervorragender Pianist und Bandoneonspieler, und bezeichnenderweise gab die Begegnung mit dem Pianisten Arthur Rubinstein die entscheidende Anregung zur Aufnahme eines Musikstudiums. Piazzolla bekam Kompositionsunterricht bei Alberto Ginastera und erhielt ein Stipendium, um seine Ausbildung bei der angesehenen Komponistin und Pädagogin Nadia Boulanger (1887-1979) in Paris weiter fortsetzen zu können. Seine Tango-Vergangenheit hatte der Schüler seiner berühmten Lehrerin zunächst verschwiegen. Piazzolla erinnerte sich: *„In Wahrheit schämte ich mich, ihr zu sagen, dass ich Tangomusiker war, dass ich in Bordellen und Kabarettts von Buenos Aires gearbeitet hatte. Tangomusiker war ein schmutziges Wort im Argentinien meiner Jugend. Es war die Unterwelt.“* Doch dann kam der Moment der Identitätsfindung: Frau Boulanger erkannte zwar bei der Durchsicht seiner Werke die Einflüsse von Ravel, Strawinsky, Bartók und Hindemith, vermisste jedoch eine eigene Handschrift. Sie for-

derte ihn auf, einen Tango zu spielen, und sagte: „*Du Idiot! Merkst Du nicht, dass dies der echte Piazzolla ist, nicht jener andere? Du kannst die gesamte andere Musik fortschmeißen! Dein Tango ist die neue Musik, und sie ist ehrlich.*“

Astor Piazzolla komponierte annähernd dreihundert Tangos, schrieb die Musik zu etwa fünfzig Filmen, arbeitete mit Jazzmusikern und dem experimentierfreudigen Kronos Quartett und schrieb die Musik zu Pina Bauschs Musiktheater „*Bandoneón*“. Von 1976 bis 1983 lebte er in Italien, kehrte aber oft nach Argentinien zurück. 1990 erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte. Mit seinem Schaffen hat er das Sprichwort widerlegt, dass sich alles mit Ausnahme des Tangos ändert. Er hat Jazz-Elemente einbezogen, die Harmonik bereichert und so den Kunsttango etabliert. „*Jeanne y Paul*“ schrieb er für Francesco Rosis Film „*Cadaveri eccellenti*“. Marcelo Nisinman hat diesen Tango zunächst im Jahr 2000 für Violine und Bandoneon bearbeitet und später die Melodie Stimme für Klarinette bzw. Saxophon eingerichtet.

Sechs Jahre jünger als Astor Piazzolla war Osvaldo Tarantino (1927-1991). Er war der Sohn eines Italieners und einer Baskin und galt als einer der besten Tango-Pianisten. Konzertreisen führten ihn in die USA und bis nach Japan, später wurde er Direktor einer Schallplattenfirma. Bei der Bearbeitung seines bekanntesten Musikstücks, „*Ciudad Triste*“, hat Marcelo Nisinman zunächst wiederum der Violine die Führung überlassen.

Der bekannteste Tango-Sänger war Carlos Gardel (1890-1935). Er war eine Generation älter als Piazzolla. Unklarheit herrscht über seinen Geburtsort, denn er wurde entweder im



Carlos Gardel war der bekannteste Tango-Sänger.

französischen Toulouse oder in Uruguay geboren. Aufgewachsen ist er dann in Buenos Aires, und in den Cafés und Restaurants trat er schon in jungen Jahren als Sänger auf. Das Duell mit dem Sänger José Razzano endete unentschieden, und für die kommenden fünfzehn Jahre musizierte das Duo Gardel-Razzano gemeinsam. Auftritte gab es in den besten südamerikanischen Theatern und Clubs, und Gardel etablierte sich als wichtigster

Tango-Sänger der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Seit 1925 wurde er auch in Europa gefeiert, außerdem wirkte er in rund zehn Tonfilmen mit, wobei die Handlung lediglich den Anstoß zu zahlreichen Musikeinlagen gibt. 1935 kam Gardel bei einem Flugzeugabsturz in Kolumbien ums Leben. Gardels Lied „*Cuando tu no estas*“ aus dem Jahr 1932 hat Marcelo Nisinman 2010 für Klarinette und Bandoneon eingerichtet.

Geht man zurück bis zu den Wurzeln des Tangos, trifft man auf den afroamerikanischen Musiker Rosendo Mendizábal (1868-1913). Mendizábal besaß einen ausgezeichneten Ruf als Pianist, und seine Komposition „*El Entrerriano*“ („*Der Mann aus Entre Rios*“) zählt zu den frühesten gedruckten Tango-Stücken.

Wie aber passt ein Chanson der französischen Komponistin und Sängerin Barbara (1930-1997) in das Programm der Tango Factory? Marcelo Nisinman bearbeitete das Chanson „*Nantes*“, in dem es um endgültigen Abschied geht, für eine Aufführung, die 2014 in Paris stattfand, und er fügte der Musik dabei die entsprechenden südamerikanischen Farbtupfer hinzu.

Das Programm der Tango Factory besteht außerdem aus Eigenkompositionen von Marcelo Nisinman, die das gesamte Ausdrucksspektrum von Introvertiertheit und Melancholie bis hin zu gesteigerter Dramatik durchmessen und dabei ein hohes Maß an Virtuosität erreichen. Dass der Tango-Musiker die Eigenkompositionen seinen Mitspielern und natürlich sich selbst auf den Leib schrieb, geht aus der unbedingten Identifikation mit dem Programm hervor, aber auch aus Titeln wie „*Chen's Tango II*“, womit der Klarinettist des Ensembles gemeint ist. Ferner hat auch der Pianist der Tango Factory, Matan Porat, ein Stück für das Ensemble geschrieben, und wiederum ist zu erwarten, dass die vier Instrumentalisten sich gemeinsam auf die Suche begeben werden, um die Grenzen zwischen traditionellem Tango und Avantgarde auszuloten.

Michael Tegethoff



Rosendo Mendizábal schrieb die frühesten gedruckten Tangos.

Die Mitwirkenden des Konzerts

Die „**Tango Factory**“ vereint vier virtuose Musiker mit extrem unterschiedlichen Lebensläufen. Künstlerischer Leiter ist der Komponist und Bandoneonspieler Marcelo Nisinman. Zum Tango-Quartett gehören außerdem der Klarinettist Chen Halevi, der Pianist und Komponist Matan Porat und der deutsche Jazz-, Klezmer- und Tango-Kontrabassist Winfried Holzzenkamp. Der Tango ist ihre Leidenschaft. In den Kompositionen von Marcelo Nisinman bringt sich jeder Einzelne mit seinem individuellen unverwechselbaren Akzent und seiner ganz persönlichen musikalischen Aussage ins Spiel. Zusammen erklingt ein neuer und spannender Klang, der sich keiner Kategorie zuordnen lässt. Neben den Kompositionen von Marcelo Nisinman und Matan Porat instrumentalisiert die „Tango Factory“ ebenso leidenschaftlich wie gekonnt die Werke von Astor Piazzolla, Kurt Weill und anderen. Die „Tango Factory“ trat unter anderem bei den Festivals in Boswil (Schweiz) und Saint-Nazaire (Frankreich), beim Musikalischen Sommer Ostfriesland und in Lissabon auf.

Der Background: Im Jahr 2009 schrieb Marcelo Nisinman im Auftrag von Chen Halevi seinen ersten Tango für Klarinette, Bandoneon und Ensemble. Begeistert von der Zusammenarbeit planten sie „Chen's Tango II“. Aus diesen Anfängen entwickelte sich die „Tango Factory“. Das Ensemble konzentriert sich auf die Kompositionen von Marcelo Nisinman, der – inspiriert durch Chen Halevis musikalische Ideen – seine Leidenschaft für den traditionellen Tango aus Buenos Aires mit der Leidenschaft für die zeitgenössische Musik kombiniert. Damit wird ein neuer Ansatz für den Tango geschaffen. In ihren Programmen kreieren die Mitglieder der „Tango Factory“ eine Kombination von neuen und avantgardistischen Tangos mit bearbeiteten Originalversionen der alten Tango-Meister.



Marcelo Jaime Nisinman, 1970 in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires geboren, ist ein international geschätzter Komponist und Bandoneonspieler. Gegenwärtig wohnt er in Basel (Schweiz) und nimmt aktiv am Leben der internationalen Musik- bzw. Tangoszene teil.

Sein Bandoneonstudium absolvierte er bei Julio Pane, Kontrapunkt und Harmonielehre studierte er bei dem Hindemith-Schüler Guillermo Graetzer in Buenos Aires. Marcelo Nisinman hat auch ein Kompositionsstudium bei Detlev Müller-Siemens in Basel absolviert.

Marcelo Nisinman machte sich zunächst als Bandoneonspieler einen Namen. Inzwischen legte er auch eine Vielzahl von Kompositionen für die verschiedensten Formationen vor. Er schrieb für Streichquartette, Kammerensembles, Kammerorchester und Sinfonieorchester. Eine Zusammenstellung seiner Werke ist auf seiner Website (www.nisinman.com) zu finden. Seine Musik ist vielschichtig und bisweilen auch ironisch, sie zeigt die Komplexität der neuen Tangomusik und ermöglicht enorm tief gehende Empfindungen und Erlebnisse. Meditative und introvertierte Elemente finden sich ebenso wie die Annäherung an äußerste Ekstase und starke Erregung.

Neben seinen kammermusikalischen Werken, seiner sinfonischen Musik und den Werken für verschiedene kleinere Formationen hat Marcelo Nisinman in Januar 2004 in Basel seine Kammeroper „Señor Retorcimientos“ uraufgeführt.

Als gesuchter Bandoneonsolist spielte Marcelo Nisinman unter anderem mit berühmten Kollegen wie dem Geiger Gidon Kre-

mer, dem Vibraphonisten Gary Burton, dem Tango-Geiger Fernando Suárez Paz und den Brüdern Sérgio und Odair Assad. Nisinman hatte auch einen Auftritt mit dem Philadelphia Orchestra, das von Charles Dutoit geleitet wurde.

2008 war Nisinman „Composer in Residence“ des Oxford Chamber Music Festivals, 2009 wurde er als Komponist und Bandoneonsolist zum Kammermusikfestival im finnischen Kuhmo eingeladen, 2007 und 2008 war er beim Sonoro-Festival in Bukarest zu hören.

Als Bandoneonsolist spielte er 2007 unter der Leitung von Vince Mendoza mit der WDR Big Band Köln, außerdem musizierte er mit dem Arpeggione Chamber Orchestra und mit dem Philharmonischen Orchester Belgrad. Zusammen mit dem Klarinettenisten Chen Halevi brachte er in Trossingen seine Komposition „Chen's Tango“ zur Uraufführung. Als ein wichtiges jüngeres Vokalwerk muss die Komposition „Desvios“ auf einen Text von Carlos Trafic erwähnt werden. Eine Aufnahme des Werks erschien 2009 bei „Acqua Records“. Im Jahr 2010 trat er als Bandoneonsolist mit dem Santa Fe Symphony Orchestra auf und gab Konzerte in Argentinien. Ebenfalls im Jahr 2009 war er „Artist in Residence“ beim Musik-Festival Boswiler Sommer und war als Komponist und als Interpret beim Festival im französischen Saint-Nazaire zu erleben.

Zu seinen weiteren Engagements als Bandoneonspieler zählen seine Auftritte mit dem Vibraphonisten Gary Burton und der WDR Big Band sowie Konzerte mit dem Orchestre National de Pays de la Loire (Leitung: John Axelrod).

Die Komposition „Desvios“ wurde 2010 an der Kleinen Bühne des Basler Theaters gespielt. Außerdem dirigierte er die Aufnahme seiner Neufassung von „Maria de Buenos Aires“ (für „Acqua Records“, 2010). Als Komponist und Instrumentalist



Foto: Serban Mestecaneanu

präsentierte er in Großbritannien seine Werke mit der Britten Sinfonia, außerdem erhielt er Einladungen vom Orchester der Armenischen Nationaloper (Dirigent: Facundo Agudin). Im Jahr 2011 hat Marcelo Nisinman eine enge Zusammenarbeit mit der deutschen Sängerin Ute Lemper begonnen. Im Jahre 2012 schrieb Marcelo Nisinman seine Komposition „Dark Blue Tango“. Die Uraufführung leitete Facundo Agudin, es gab Aufführungen in der Schweiz und in Argentinien. 2013 gab Nisinman Konzerte mit dem Vogler Quartett in Deutschland und Irland, mit der Pianistin Martha Argerich musizierte er beim Festival in Ravenna, und mit dem Geiger Ivry Gitlis gab er Konzerte in Frankreich.

Chen Halevi ist derzeit einer der vielseitigsten Klarinetten überhaupt. Sein Interesse gilt der Alten Musik (auch auf historischen Instrumenten) ebenso wie der Klassik und der neuesten Musik. Er ist ein angesehener Kammermusikpartner, gibt Soloabende, tritt regelmäßig mit Orchestern auf und ist ein gern gesehener Gast bei Sommerfestivals. Bereits in früher Jugend debütierte er beim Israel Philharmonic Orchestra (Leitung: Zubin Mehta). Seitdem hat er mit vielen führenden Orchestern auf der ganzen Welt zusammengearbeitet.

Internationale Anerkennung wird Chen Halevi durch seinen Einsatz für die Neue Musik zuteil. Er pflegt eine enge Zusammenarbeit mit vielen zeitgenössischen Komponisten. Höhepunkte



Foto: Vincent Bouchard

der vergangenen Spielzeiten waren die amerikanische Erstaufführung von Magnus Lindbergs Komposition „Kraft“ mit dem New York Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Alan Gilbert, die Aufführung von Magnus Lindbergs Klarinettenkonzert in der isländischen Hauptstadt Reykjavik sowie die Uraufführung von Sven-Ingo Kochs „Doppelgänger“

für Klarinette und Orchester im Rahmen der Münchner „Musica viva“-Konzerte. Mit beiden Komponisten verbindet ihn eine tiefe künstlerische Freundschaft, die sich auch in weiteren Widmungen für Chen Halevi niedergeschlagen hat.

Der Einsatz für die zeitgenössische Musik geht aber über die Interpretation der Kompositionen hinaus. Im Jahr 2007 gründete Halevi das Label „ClarRecords“. Hiermit wird das Ziel verfolgt, zeitgenössische Komponisten durch Auftragswerke zu unterstützen und CD-Aufnahmen vorzulegen, damit die entsprechenden Werke auch nach der Uraufführung zu Gehör gebracht werden können.

Eine weitere wichtige Komponente stellt seine Arbeit als Lehrer dar. Halevi gilt als Pionier einer neuen Schule des Klarinettenspiels. Für ihn ist es ein wichtiges Thema, welchen Platz die Klarinette und ihre Spieler im 21. Jahrhundert einnehmen können. Diese Ansätze gibt Chen Halevi als Professor an der Hochschule für Musik Trossingen ebenso weiter wie in einer Vielzahl von Meisterkursen rund um den Globus. Seit 2007 gehört der Klarinetist auch zu den Dozenten des „Arts Program at the Banff Centre“ in Kanada.

Die künstlerischen Aktivitäten von **Matan Porat** (Klavier) umfassen ein breites Spektrum zwischen dem Klavierspiel und der Komposition. Sein vielseitiges Konzertrepertoire beinhaltet die sechs Partiten von Johann Sebastian Bach ebenso wie zehn Klavierkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart und die monumentale „Concord-Sonate“ von Charles Ives. Matan Porats Debüt-CD „Variationen über ein Thema von Scarlatti“ – ein 65-minütiges Programm mit Werken von François Couperin bis zu Pierre Boulez, die alle in Beziehung zu Scarlattis Sonate K. 32 stehen – wurde 2012 für das Label „Mirare“ aufgenommen.

Matan Porat hat Auftritte in Konzertsälen wie der New Yorker Carnegie Hall, dem Auditorium du Louvre in Paris, dem Barbican Centre in London und der Alten Oper Frankfurt. Als Solist konzertierte er mit dem Chicago Symphony Orchestra, dem Münchner Kammerorchester, der Hong Kong Sinfonietta, dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Israel Symphony Orchestra und dem Israel Chamber Orchestra.

Als begeisterter Kammermusiker ist der Pianist ein gern gesehener Gast bei den Festivals in Marlboro, Ravinia, Verbier, Salzburg und Delft. Er konzertierte unter anderem mit dem



Foto: Neda Nevaee

Quatuor Ysaÿe, dem Modigliani Quartet und dem Jerusalem Quartet, mit Renaud und Gautier Capuçon, mit der Klarinetistin Sharon Kam, der Bratschistin Kim Kashkashian, dem Flötisten Emmanuel Pahud, der Sopranistin Dorothea Röschmann, der Sopranistin Alisa Weilerstein und mit Mitgliedern des Guarneri Quartetts. Mit Peter Brooks' Produktion

von Mozarts „Zauberflöte“ für Solo-Klavier und sieben Sängern ging er auf Welttournee.

Matan Porat studierte bei Emanuel Krasovsky, Maria João Pires und Murray Perahia. Seinen Masterabschluss erhielt er an der Juilliard School. Für seine kompositorische Arbeit wurde er 2009 mit dem Prime Minister Award ausgezeichnet und konnte sich damit als Komponist bei Ruben Seroussi und George Benjamin weiterbilden.

Unter anderem gaben Maria João Pires, Kim Kashkashian, Elena Bashkirova und das Jerusalem International Chamber Music Festival sowie die Akademie des Deutschen Symphonieorchesters Berlin bei Matan Porat Kompositionen in Auftrag, die bei den Festivals in Montpellier, Schleswig-Holstein und Gstaad uraufgeführt wurden. David Orlowskys Aufnahme mit Matan Porats Werk „Lux Aeterna“ für Klarinette und Chor wurde 2011 mit dem Preis „ECHO Klassik“ ausgezeichnet. 2012 wurde das Klavierstück „Whaam!“ in der Interpretation von David Greilsammer bei „Sony“ veröffentlicht. Weiterhin zählen die Oper „Animal Farm“, ein Requiem, ein Mandolinenkonzert und eine Musiktheater-Trilogie nach Werken von Franz Kafka, George Orwell und Thomas Mann zu Porats herausragenden Kompositionen.

Zu den Höhepunkten der Konzertsaison 2015/2016 gehören ein Soloabend, mit dem er in New York debütierte, Auftritte beim Musikfest Berlin, beim Festival „La Folle Journée“ in

Frankreich und in Japan, das Debüt bei der Schubertiade in Hohenems sowie Konzerte mit dem Artemis Quartett, der Geigerin Liza Ferschtman und dem Nationalen Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks.

Winfried Holzenkamp (Kontrabass) konnte während des Studiums bei Prof. Veit-Peter Schüssler an der Kölner Musikhochschule Erfahrungen in den Genres Oper, sinfonische Musik, Klassik, Tango, Jazz, Klezmer, Oriental, Elektro und neue Musik sammeln. Außerdem erweiterte er sein Repertoire in den Bereichen Hörspiel, Theater, Musical, Kleinkunst und freie Improvisation.

Winfried Holzenkamp wurde 1970 in Norddeutschland geboren und begann im Alter von siebzehn Jahren mit dem Kontrabassspiel, wobei er zunächst in verschiedenen Jugendorchestern sinfonische Musik spielte. Nachdem er 2001 das Konzertexamen abgelegt hatte, erhielt er ein Stipendium des DAAD und konnte mit seiner Familie zwölf Monate in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires. Zunächst studierte er an der „Escuela de Música Popular de Avellaneda“, anschließend wurde er Bassist im zweiten „Orquesta Escuela de Tango“ unter Emilio Balcarse. Mit diesem Jugend-Tango-Orchester spielte er 2004 im Teatro Colón in Buenos Aires. Während dieser zwölf Monate stellte er seine Kontrabasstechnik um und wechselte vom Untergriff („deutscher Bogen“) zum Obergriff („französischer Bogen“). Die spezielle Bogentechnik im Tango für gezupfte und gestrichene Töne sowie die Spielweise der vielen perkussiven Effekte lernte er unter anderem bei Hector Console (Astor Piazzolla Quintett), Oscar Giunta (Nuevo Quinteto Real), Alcides Rossi (Sexteto Tango), Ignacio Varchausky (El Arraque) und Daniel Buono (Rodolfo Mederos Quintet).



Foto: Nicolai Druben

DER
RICHARD STRAUSS
ROSEN
KAVALIER

THEATER DUISBURG
Fr 13.05. | Sa 21.05. | So 29.05.

INFOS & KARTEN
Theaterkasse
Opernplatz, 47051 Duisburg
Tel. 0203.283.62.100

operamrhein.de

Q
DEUTSCHE OPER AM RHEIN
DUISSELDORF DUISBURG

Das Plakat zeigt zwei Frauen in eleganten, hellfarbenen Kostümen, die sich umarmen. Die Frau links hat ihre Augen geschlossen und ein glückliches Lächeln, während die Frau rechts sie liebevoll umarmt. Die Szene ist emotional und romantisch. Im Hintergrund sind weitere Personen in Kostümen zu sehen, was auf eine Opernproduktion hindeutet.

Mittwoch, 27. April 2016, 20.00 Uhr
Donnerstag, 28. April 2016, 20.00 Uhr
Theater am Marientor

9. Philharmonisches Konzert 2015/2016

Reinhard Goebel Dirigent
Mirijam Contzen Violine



Joseph Martin Kraus
Sinfonie c-Moll VB 148 „Symphonie funèbre“

Franz Clement
Konzert für Violine und Orchester D-Dur

Joseph Haydn
Sinfonie B-Dur Hob. I: 85 „La Reine“

Paul Wranitzky
Sinfonie D-Dur op. 36

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz um 19.00 Uhr
im Großen Saal des Theaters am Marientor

Duisburger Philharmoniker

STIFTUNG

Bitte helfen Sie unserem Orchesternachwuchs!

Jungen, hochbegabten Musikern den Weg in die Orchesterpraxis zu ebnet – dieser Aufgabe stellt sich die Duisburger Philharmoniker-Stiftung. Die Einrichtung ermöglicht es Musikschulabsolventen, im Rahmen eines Praktikums wertvolle Erfahrungen in einem Profi-Orchester zu sammeln. Heute ist ohne Erfahrungen in einem großen Orchester kaum eine Stelle als Berufsmusiker zu erhalten.

Das Stiftungskapital stammt aus dem Nachlass der Journalistin Ria Theens, die viele Jahre als Redakteurin der Rheinischen Post wirkte. Zustiftungen sind nicht nur möglich, sondern auch erwünscht: 8000,00 € kostet eine Praktikantenstelle im Jahr. Stiften Sie mit, und geben Sie jungen Musikern eine Chance auf Zukunft!

Es gibt zwei einfache Wege der Förderung.

Spenden in beliebiger Höhe können auf das **Konto der Duisburger Philharmoniker-Stiftung** bei der Sparkasse Duisburg (IBAN: DE64350500001300969597; BIC: DUISDE33XX) eingezahlt werden. Ab 50,00 € werden Spendenbescheinigungen ausgestellt.

Der Betrag von 5,00 € wird von Ihrem Konto abgebucht und abzüglich der Gebühren dem Stiftungskonto gutgeschrieben, wenn Sie eine SMS mit dem **Kennwort „Nachwuchs“** an die Kurzwahl 81190 senden.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.duisburger-philharmoniker.de/foerderer/stiftung/.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützberg

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
philharmoniker@stadt-duisburg.de
www.duisburger-philharmoniker.de
Text & Layout: Michael Tegethoff

Abonnements und Einzelkarten
Servicebüro im Theater Duisburg
Neckarstr. 1, 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 100
Fax 0203 | 283 62 - 210
servicebuero@theater-duisburg.de
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 13:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.



Imke Alers und Andreas Oberaigner

6. Profile-Konzert

So 26. Juni 2016, 11.00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer

Bläser und Klavier

Franz Danzi Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette,
Horn und Fagott d-Moll op. 41

Carl Stamitz Quartett für Oboe, Klarinette, Horn
und Fagott Es-Dur op. 8/2

Heinrich von Herzogenberg Quintett für Klavier,
Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Es-Dur op. 43

Imke Alers Oboe

Andreas Oberaigner Klarinette

Carl-Sönje Montag Fagott

Nicolai Frey Horn

Melanie Geldsetzer Klavier

**duisburger
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.



8. Kammerkonzert

Sonntag, 8. Mai 2016, 19.00 Uhr

Theater am Marientor



Michael Barenboim Violine

Konstantin Sellheim Viola

Timothy Park Violoncello

Franz Schubert

Streichtrio B-Dur D 581

Jefim Golyscheff

Streichtrio (1914)

Anton Webern

Streichtrio op. 20

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento Es-Dur KV 563

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-**
Stiftung